

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 121.

Mittwoch, den 1. Mai.

1839.

Leipzig während des siebenjährigen Krieges.

Zur Abwechslung werfen wir in den Spalten d. Bl. dann und wann einen Blick auf vergangene Zeiten. Vor Kurzem erwähnten wir einige Ereignisse, welche unsere Stadt während der frühern schlesischen Kriege betrafen; heute wollen wir einiger Details gedenken, welche Leipzig während verschiedener Jahre des siebenjährigen Krieges berührten und von einem Augenzeugen niedergeschrieben wurden. Die nachstehenden Notizen sind für Manchen vielleicht um so interessanter, da gerade die Geschichte unserer Stadt in der letzten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts aus verschiedenen Gründen noch nicht so ausführlich bearbeitet worden ist, als sie es verdient. Für's Erste beginnen wir mit dem Jahre 1756.

Nachdem der Kriegsturm losgedrohen war und sich auch hier dadurch kund gegeben hatte, daß die in Leipzig oder in den benachbarten Städten in Garnison liegenden sächsischen Truppen weg- und in das nachher so berühmte Lager bei Pirna gezogen wurden, so erhielt schon am 29. August 1756 Leipzig von der preussischen Armee den ersten Besuch. Am diesem Tage nämlich, Nachmittags um 2 Uhr, während des Gottesdienstes, rückte der Herzog Ferdinand von Braunschweig, an der Spitze seiner Truppen die Ziehn'schen Husaren, in Leipzig ein. Der Prinz selbst stieg in der Petersstraße im blauen Engel ab. Die Bürger aber wurden sofort mit Einquartierung überhäuft und am andern Tage die sämtlichen landesherrlichen Einkünfte mit Beschlagnahme belegt. Wie schon in den frühern Kriegen es gewöhnlich war, wurden zuerst die Stadtsoldaten entwaffnet, man zerbrach ihre Flinten, warf diese Stadtmiliz in die Wache, wo sie übel tractirt wurde. Ferner bemächtigte man sich der Schlüssel zur Stadt und zur Pfortenburg; das Zeughaus wurde geplündert und die Vorräthe nach Magdeburg geschafft. Trotz gegebener Versicherungen schleppte man gleich Anfangs mehrere Rathsmitglieder (Bürgermeister Stieglitz, Oberstadtschreiber Mierisch und die Kaufleute Kreuzhauf und Küstner) als Geiseln, unter der Benennung als Deputirte Leipzigs, mit fort, da der Herzog von Braunschweig am 1. Septbr. mit 12,000 Mann hinwegzog. Den Druck des Krieges empfanden die Bewohner Leipzigs jetzt schon so hart, daß nicht allein in den Kirchen, sondern auch in Schulen Gebete zur Abwendung des Kriegsunglücks angeordnet wurden. Wir haben ein solches, zwei enggeschriebene Folioseiten umfassendes Schulgebet vor uns liegen, welches alltäglich vor dem Beginne der Stunden gehalten wurde. — Zwar schien es, als ob man Leipzig einige Erleichterung verschaffen wollte, als unterm 14. Septbr. 1756 ein Patent des Preussenkönigs erschien, welches sicheres Geleite zur Messe verbriefte. Alle Hoffnungen waren aber bloß vorübergehend. Die Leipziger wurden gezwungen, den Sieg bei Lomoss durch ein Te Deum in ihren Kirchen zu feiern, und am 11. October erschien ein

Rathsmandat, welches in ziemlich bedenklichen Ausdrücken den Einwohnern anempfahl, sich ja aller zweideutigen Redensarten und Verbreitung übler Zeitungen zu enthalten, eine Ermahnung, die unterm 9. November wiederholt werden mußte. Schon vor letztgedachtem Tage, am 28. October, sah man durch Leipzig die ersten, im Pirna'schen Lager gefangenen Landsleute nach Magdeburg transportiren, um dort unter preussische Regimenter gesteckt zu werden. Am 5. November kamen in unserer Stadt die Stände des Leipziger Kreises zusammen, und es wurde ihnen eine Contributionsforderung von 5 Tonnen Goldes und der Herbeischaffung von 1700 Mann Recruten gestellt. Vor der Hand wurde die Ausführung dieser Forderungen noch verschoben. — Leipzig gewann ein immer mehr kriegerisches Ansehen, seitdem am 19. November der General von Manstein Commandant der Stadt wurde, der sein Quartier in Hohmanns Hofe auf der Petersstraße hatte. Im Curtius'schen Hause auf dem Markte am goldenen Brunnen nahm der General v. Bredow seinen Aufenthalt. Vor dem Schlaf'schen Hause auf dem Markte wurde eine preussische Hauptwache errichtet und in ihrer Nähe sechs Feldstücke aufgestellt. — Am 23. November, Abends 6 Uhr, traf Friedrich II. in Leipzig ein und stieg im Hohmann'schen Hause auf der Petersstraße ab. Noch am selbigen Abend ließ er sich von der Universitätsbibliothek den 2. Band des Theatri Europaei holen. Am andern Morgen musterte er vor dem Halle'schen Thore die Garde du Corps und fuhr um 8 Uhr nach Lützen, um am Schwedensteine den Manen Gustav Adolphs zu huldigen und dann nach Leipzig zurückzukehren, von wo er am 25. Novbr zurückreiste. — Zu Anfange des Decembermonats erschien am schwarzen Brete ein Anschlag des Universitätsrectors, worin den Studirenden die Versicherung ertheilt wurde, daß sie nach dem Beschlusse Friedrichs II. von der Recrutierung befreit bleiben sollten. — Ehe noch das Jahr 1756 zu Ende ging, wurde noch an den Magistrat und die Bürgerschaft die erste Contributionsforderung preussischer Seite gestellt. Es sollten bei Strafe militärischer Execution in 3 Terminen (am 1. und 15. Dec. 1756 und am 1. Jan. 1757) 587,167 Thlr. 17 Gr. 6 Pf. an das königl. preuss. Kriegsdirectorium gezahlt werden. Darunter befanden sich 50,000 Thlr. Contribution und 87,167 Thlr. 17 Gr. 6 Pf. Quartier- und Douceurgelder. Die große Summe mußte geschafft werden, und die erste Lieferung wurde von den Rathsherrn Hofrath D. Schubert und Johann Heinrich Küstner dem Könige von Preußen selbst nach Dresden überbracht, von wo jene am 12. Decbr. nach Leipzig zurückkehrten. Außerdem bedrückte schon in diesem ersten Jahre des Krieges eine starke Einquartierung fortwährend die Bürger Leipzigs, und Mancher klagte, daß ihm die Preußen täglich 2 bis 3 Thaler zu stehen kämen. Auf mannigfache Weise, in Prosa und in Versen, sprach sich am